

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 36 (1961)

Heft: 2

Artikel: Von Pünten, Kleingären und Familiengärten

Autor: H.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Pünten, Kleingärten und Familiengärten

Seitdem die Fünftagewoche aktuell geworden ist, bildet die Freizeitgestaltung ein beliebtes Thema für alle Volksverbesserer. Aus allen Kreisen wird geschrieben und gepredigt, wie man die Freizeit sinnvoll gestalten soll. Ein jeder Mensch sollte sein Hobby, seine Freizeitbeschäftigung haben, nicht daß der sechste, freie Tag der Woche in Langeweile verfließe.

Schon bevor man nur von der Fünftagewoche träumte, war die Bearbeitung einer Pünt, eines Klein- oder Familiengartens eine gesunde und zugleich nützliche Freizeitbeschäftigung. Die Pünt, Bündli, Bund, Pünte war schon zur Zeit des allgemeinen Weidganges ein von Allmend und Zelge abgeschlossener, der privaten Nutzung übergebener Pflanzplatz, der mit einem Hag umgeben war, aber noch nicht im Privatbesitz. Infolge der regelmäßigen und sorgfältigen Bewirtschaftung waren die Pünten ertragsfähiger als alle andern Felder. Diese Pünten können als der Ausgangspunkt der heutigen Familiengärtenbestrebungen angesehen werden. Ihr Name lebt heute noch in manchem Flurnamen fort. Heute sind die Familiengärten wieder zum größten Teil im Besitz der öffentlichen Hand. In Winterthur lebt der Name aber immer noch kräftig fort, und mancher Kleingärtner nennt sich mit Stolz Püntiker. Diese sind im großen Püntenpächterverein zusammengekommen, der von der Stadt allein rund 370 000 Quadratmeter Land in Pacht hat, das in etwa 2300 Parzellen aufgeteilt ist. In Zürich gibt es mustergültig angelegte Familiengärten. Um nur einige von ihnen zu nennen: im Storchennest, an der Bahnlinie Zürich-Winterthur, auf der Waid, beim Friedhof Nordheim, am Zürichberg, ferner große Familiengärten längs der Bahn nach Baden und andere mehr. Auch in andern Städten bestehen Familiengärtenkolonien.

Bei den Kleingärtner kennt man kein Hasten und Jagen. Ruhig und gemütlich wird die Gartenarbeit die Freizeit ausfüllen.

Mancher fragt sich: Ja, wie kann ich mich denn im Winter als Kleingärtner beschäftigen? Auch für ihn gilt der Spruch: Rast' ich, so rost' ich. In der stillen Zeit kann man sich einen Anbauplan entwerfen; es braucht ja kein Fünfjahresplan zu sein. Jetzt kann man die Samenkataloge studieren und Bestellungen anhand des Planes machen. Im Monat des Wartens kann man sein Gartengeschirr in Ordnung stellen, denn es gibt nichts Ärgerlicheres, als wenn man im Frühling erst sein Gartengeschirr instandstellen muß. An einem schneefreien Samstag macht man einen Spaziergang in seinen Garten. Hier gibt es im Gartenhäuschen verschiedenes zu flicken und zu páscheln. Bei der Gartenarbeit darf man allerdings die Zeit, die man für die Gartenarbeit aufwendet, nicht mit dem gleichen Stundenlohn wie im Geschäft einkalkulieren, sonst wird der Preis für das Gemüse zu hoch, und man würde es besser im Gemüseladen kaufen. Bei der Gartenarbeit gilt immer noch der alte Spruch: D Gartenarbeit bringt Gsundheit, Gotessäge, / Viel Glück und öppre Räge, / En liechte Sinn und frohe Muet, / Es zfriedes Herz macht alles guet.

Der deutsche Arzt Schreber hat schon vor mehr als 100 Jahren den erzieherischen Wert der Gartenarbeit erkannt. Er

stellte fest, daß man durch Gartenarbeit bei den Kindern die Freude an der Natur wecken kann. Neben der Gewinnung von Frischgemüse wird durch regelmäßige Gartenarbeit der Mensch körperlich und geistig ertüchtigt. Schreber hat die ersten Familiengärten geschaffen, und sein Name lebt heute noch in den Schrebergärten und Schrebervereinen fort.

Wenn nach den strengen Wintermonaten im weiten Ge- lände die gelben Primeln blühen, Bäume und Sträucher ihr zartes Laub zu entfalten beginnen, treibt es den Kleingärtner wieder hinaus in sein Gärtlein am Rande der Stadt.

Die Gartenarbeit gehört zu den gesündesten Beschäftigungen, weil sie vielfältig ist. Sie ist deshalb der rechte Ausgleich für alle, die in geschlossenen Räumen, Fabriken, Magazinen, Verkaufsställen, Büros, arbeiten. Sie ist für Nervöse ein Heilmittel. Der Kleingarten ist ein Gesundbrunnen, ein Sanatorium für körperliche und geistige Gesundheit.

Blumen aus unserem Garten schmücken unsere Wohnung, und Frischgemüse ist ein willkommener Zustupf für die Küche und für das Haushaltungsgeld. Wir schließen diese Betrachtung mit dem Sprüchlein:

Und diesem Gärtlein schenkt eure Liebe
Und ruft der Erde stilles Leben wach.
Ein jedes Samenkorn, das ihr ihm schenkt,
Lohn eure Mühe tausendfach. H. L.

Das Hochbauinspektorat der Stadt Zürich sucht auf Ende März und später

ca. 300 Putzerinnen

für Hauptreinigungen in Schulhäusern, Badanstalten und Verwaltungsgebäuden. Stundenlohn Fr. 3.21 zuzüglich Kinderzulagen.

Anmeldung *sofort* beim Hochbauinspektorat der Stadt Zürich (Reinigungsdienst), Amtshaus IV, Uraniastraße 7, Zürich 1, oder Telefon 27 24 10.

Das Hochbauinspektorat

Ausstellung:
Interessante
Küchen-
Kombinationen
Beratungsdienst
Gaswerk Zürich
Werdmühleplatz 4

Thre
neue
Kuche